

## Vom Hof auf den Tisch: Wie EU und Davos die Landwirtschaft kontrollieren wollen

Wann immer wir das Wort „nachhaltig“ hören, sind wir gut beraten, einen kritischen Blick hinter die wohlklingenden Worte zu werfen. Im Falle der globalistischen Agenda 2030 mit ihren 17 nachhaltigen Zielen bis 2030 wird das Ziel, eine „nachhaltige Landwirtschaft“ zu schaffen, bei näherer Betrachtung einen großen Teil der landwirtschaftlichen Produktion in der EU zerstören und die ohnehin schon steigenden Weltmarktpreise für Lebensmittel weiter in die Höhe treiben. Die EU-Kommission gibt ihrem Green Deal für Lebensmittel den hübschen Titel *Farm to Fork*. Unterstützt wird er von Klaus Schwabs allgegenwärtigem Weltwirtschaftsforum WEF und dessen Great Reset.

Vergessen wir nicht, dass Nachhaltigkeit nach der Definition der UN und des WEF bedeutet, bis 2050 keine Kohlenstoffemissionen mehr zu verursachen. Es gibt jedoch keine wissenschaftliche Studie, die unabhängig beweist, dass CO<sub>2</sub> unseren Planeten durch Erderwärmung gefährdet. Nur Myriaden von dubiosen, gut finanzierten Computermodellen. Das harmlose Gas ist für alle Menschen, Tiere und Pflanzen lebenswichtig. Nun zwingt die EU-Kommission im Rahmen ihres wenig durchdachten EU-Green-Deals eine radikale Agenda von oben nach unten in das landwirtschaftliche Herz des zweitwichtigsten Lebensmittelproduzenten der Welt. Ihre – wahrscheinliche – Umsetzung wird zu einer drastischen Verringerung der Ernteerträge führen, zu einem starken Rückgang des Fleischproteins und, was vielleicht am gefährlichsten ist, zu einer Aufhebung der geltenden EU-Rechtsvorschriften für neue gentechnisch veränderte Nutzpflanzen (GVO.2). Das wird globale Folgen haben.

### **Die Farm-to-Fork-Strategie**

Im Mai 2020 veröffentlichte die EU-Kommission ihre Farm-to-Fork-Strategie. Die offizielle Brüsseler Rhetorik lässt es so klingen, als käme ein Lebensmittel-Paradies. Dort heißt es: „Die Farm-to-Fork-Strategie ist das Herzstück des europäischen Green Deals und zielt darauf ab, Lebensmittelsysteme fair, gesund und umweltfreundlich zu gestalten.“ Wow, das klingt super.

Dann kommen sie zum eigentlichen Thema: „Wir müssen unsere Lebensmittelsysteme umgestalten, die heute für fast ein Drittel der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, große Mengen an natürlichen Ressourcen verbrauchen, zum Verlust der biologischen Vielfalt und zu negativen Auswirkungen auf die Gesundheit führen ...“ Dies ist eine clevere Art, Landwirte und unsere Lebensmittelproduktion als CO<sub>2</sub>-Verursacher zu verteufeln. Die Lösung? „Neue Technologien und wissenschaftliche Entdeckungen, kombiniert mit einem wachsenden öffentlichen Bewusstsein und einer steigenden Nachfrage nach nachhaltigen Lebensmitteln, werden allen Beteiligten zugute kommen.“ Welche neuen Technologien das sein sollen, wird erklärt.

Wie wollen die nicht gewählten Bürokraten in Brüssel „unsere Lebensmittelsysteme umgestalten“, um bis 2050 ein Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen zu vermeiden? Indem sie Landwirte in den Bankrott treiben, indem sie neue kostspielige Produktionsmittel und neue genmanipulierte, patentierte (=profitbringende) Pflanzen mit ungeprüfter Sicherheit verlangen. Vor allem aber wollen sie das derzeitige De-facto-Verbot des Anbaus genmanipulierter Pflanzen aufheben. Für diejenigen, die es nicht wissen: Es handelt sich um dieselbe unbewiesene, risikoreiche Technologie, die in den COVID-19-Impfstoffen von Pfizer und Moderna verwendet wird: mRNA gentechnisch veränderte Impfstoffe mit CRISPR (Verfahren zur Veränderung von DNA-Bausteinen im Erbgut).

EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski sagt über die Grüne Agenda „Vom Hof auf den Tisch“: „Die Landwirte müssen ihre Produktionsmethoden radikal umstellen und technologische, digitale und weltraumgestützte Lösungen optimal nutzen, um den neuen landwirtschaftlichen Wandel einzuleiten.“ Sie planen also einen radikalen Wandel. Das klingt ominös.

Den Anteil des pestizidfreien ökologischen Landbaus auf 25 Prozent der gesamten EU zu erhöhen und gleichzeitig den Einsatz chemischer Pestizide bis 2030 um 30 Prozent zu reduzieren, klingt für Uninformierte großartig. Wie die Behauptungen von Monsanto und der GVO-Industrie, dass ihre GVO-Pflanzen den Bedarf an Pestiziden verringern, ist dies eine Lüge. Die EU benutzt dies als Köder, um eine radikale Änderung der strengen aktuellen EU-Vorschriften für die Zulassung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren in der Landwirtschaft einzuführen. In ihrem Dokument vom Mai 2020 über den Green Deal erklärt die EU, dass die Kommission „eine Studie durchführt, die das Potenzial neuer Gentechniken zur Verbesserung der Nachhaltigkeit entlang der Lebensmittelversorgungskette untersucht“. Gemeint ist das Gen-Editing, die genetische Manipulation durch CRISPR/Cas9.

### **Neue Gentechniken**

Im April 2021 veröffentlichte die EU-Kommission eine Studie über Neue Gentechniken (NGTs). NGTs produzieren genveränderte Pflanzen und sogar Tiere. Der Bericht behauptet, dass NGTs, „Techniken zur Veränderung des Genoms eines Organismus, das Potenzial haben, zu einem nachhaltigeren Lebensmittelsystem als Teil der Ziele des Europäischen Green Deal und der Farm-to-Fork-Strategie beizutragen.“ Der Bericht ruft zu einer „öffentlichen Debatte“ auf, um die strengen EU-Gesetze zur Zulassung von GVO-Pflanzen zu ändern, die umfangreiche Tests und eine [Kennzeichnung von genetisch veränderten Pflanzen](#) vorschreiben.

Dieses Gesetz aus dem Jahr 2001 hat die Verwendung von GVO in der gesamten EU erfolgreich eingeschränkt – im Gegensatz zu den USA, wo unregulierte GVO bei wichtigen Nutzpflanzen vorherrschen. Im Jahr 2018 entschied der Europäische Gerichtshof, dass für gentechnisch veränderte Pflanzen die gleichen strengen Vorschriften gelten sollten wie für gentechnisch veränderte Organismen (GVO) der ersten Generation. Der Schlüssel zur Farm-to-Fork-Agenda von Davos und der EU ist eine radikale Reduzierung von Pestiziden, die durch gentechnisch manipulierte Pflanzen ersetzt werden sollen, die angeblich ohne Pestizide auskommen.

Die EU-Kommission, die mit Bayer-Monsanto und anderen Vertretern der GVO-Agrarindustrie unter einer Decke steckt, arbeitet hart daran, diese gerichtliche Einschränkung aufzuheben. Die Kommissarin für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Stella Kyriakides, sagte zu ihrer EU-Studie vom April: „Die Studie, die wir heute veröffentlichen, kommt zu dem Schluss, dass die Neuen Gentechniken die Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion fördern können, im Einklang mit den Zielen unserer Farm-to-Fork-Strategie.“ Neue Gentechnik ist der Euphemismus für genmanipulierte Nutzpflanzen.

### **Präzisionslandwirtschaft und Saatgut-Optimierungen?**

Der für den Green Deal zuständige EU-Vizepräsident Franz Timmermans hat offen zugegeben, dass es verlockend ist, enorme Einsparungen bei der Verwendung von Pestiziden zu versprechen, die durch eine Abschaffung der Beschränkungen von Genmanipulation möglich würden. Auf einer kürzlich abgehaltenen Konferenz der Grünen Woche erklärte er, die EU wolle den Landwirten die Mittel an die Hand geben, um eine Präzisionslandwirtschaft zu betreiben und wissenschaftliche

Entdeckungen zur Optimierung des Saatguts zu nutzen: „So können wir unsere Abhängigkeit von Pestiziden verringern.“ Präzisionslandwirtschaft und wissenschaftliche Entdeckungen zur Optimierung des Saatguts sind **Brüssels Doppelsprech** für die massive Einführung der unregulierten Genmanipulation. Er fuhr fort: „Der Übergang zum ökologischen Landbau bedeutet nicht, dass wir alle nur noch Gras fressen und in Höhlen leben müssen, sondern wir müssen die neueste Technologie nutzen, um dieses Ziel zu erreichen.“ Das bedeutet Gen-Editing CRISPR.

Das Herzstück von Farm to Fork ist die geplante Aufhebung des EuGH-Urteils aus dem Jahr 2018, wonach für gentechnisch veränderte CRISPR-Pflanzen oder -Tiere dieselben strengen Regeln des „Vorsorgeprinzips“ gelten wie für GVO. Ohne Einschränkungen können Gen-Panscher wie Bayer-Monsanto experimentelle und ungetestete gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere ohne Kennzeichnung in unsere Ernährung einführen.

Ein solches genveränderungsfreudiges System gibt es bereits in den USA, wo das USDA und die Aufsichtsbehörden genverändertes CRISPR-Sojaöl, Pilze, die nicht braun werden, Weizen mit mehr Ballaststoffen, ertragreichere Tomaten, herbizidtoleranten Raps und Reis, der beim Wachstum keine Bodenverschmutzung aufnimmt, zulassen. Zu den gentechnisch veränderten US-Projekten an Fischen und Säugetieren gehören so fragwürdige Konstruktionen wie Kühe, die mithilfe von CRISPR nur männliche Kälber bekommen, Schweine, die nicht kastriert werden müssen, hornlose Milchkühe und wachstumsverbesserte Welse, bei denen CRISPR eingesetzt wird, um Welse mit mehr Muskelzellen zu entwickeln. Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen ...

### **CRISPR-Risiken sind groß, doch klein ist der Nutzen**

Die größte Lobbyarbeit zur Aufhebung der EU-Vorschriften für gentechnisch veränderte Pflanzen und Tiere leisten Bayer-Monsanto und die anderen GVO-Agrarriesen wie Syngenta, BASF und Corteva von DowDupont. Im November 2020 erklärte Liam Condon, der Präsident der Pflanzenschutzsparte von Bayer-Monsanto, auf einer Bayer-Konferenz zur Zukunft der Landwirtschaft, dass Bayer sich „sehr stark“ für eine Änderung der GVO-Vorschriften in der EU einsetzt, um Genmanipulation auszuschließen. Condon sagte: „[Wir] setzen uns sehr dafür ein, dass die Vorschriften mit der Technologie Schritt halten und die Nutzung dieser Technologie ermöglichen, [nicht nur] zum Nutzen der Europäer, sondern auch zum Nutzen anderer Länder auf der ganzen Welt, die bei den Vorschriften auf Europa schauen.“ Condon bezeichnete die Gen-Editierung und die CRISPR-Technologie als einen „erstaunlichen Durchbruch“, der eine nachhaltigere Landwirtschaft ermöglichen würde. Was er nicht erwähnte, war, dass die Deregulierung von gentechnisch veränderten Nutzpflanzen es Bayer-Monsanto und anderen großen GVO-Unternehmen ermöglichen wird, von den Landwirten **Gebühren für ihr patentiertes „nachhaltiges“ Saatgut** zu verlangen.

Das Manipulieren der Gene von Pflanzen oder Tieren ist aber nicht so risikofrei wie behauptet. Die Technologie ist keineswegs präzise oder kontrolliert und hat oft unvorhersehbare Folgen, wie z. B. unbeabsichtigte genetische Veränderungen („Mutanten“!) oder sogar das versehentliche Hinzufügen fremder DNA von anderen Arten oder sogar ganzer fremder Gene in das Genom von genmodifizierten Organismen.

Es handelt sich um eine noch neue experimentelle Technologie. Ihre Befürworter wie Bayer-Monsanto behaupten, dass die Genbearbeitung von Pflanzen präzise ist. Untersuchungen zeigen jedoch, dass dies noch lange nicht bewiesen ist. Dr. Allison K. Wilson vom Bioscience Resource

Project erklärt: „Genmanipulations-Methoden bei Pflanzen sind auch anfällig für die Einführung von unbeabsichtigten Merkmalen oder genetischen Schäden ... Neue Erkenntnisse sowohl bei Tieren als auch bei Pflanzen deuten darauf hin, dass Genbearbeitung selbst zu unbeabsichtigten Mutationen am oder in der Nähe des Zielortes führen kann. Dazu gehören das Einfügen von Vektor-, Bakterien- und anderer überflüssiger DNA sowie die unbeabsichtigte Beseitigung oder Umgestaltung natürlicher DNA.“

Dies sind keine kleinen Mängel, die ignoriert werden können. Wilson kommt zu dem Schluss, dass „die Ergebnisse der Genmanipulation bei Pflanzen ungenau und unvorhersehbar sind und dass diese Eingriffe je nach der Kombination der verwendeten Techniken stark mutationsauslösend sein kann. Theoretisch könnte es eines Tages möglich sein, eine gentechnisch veränderte Nutzpflanze zu erzeugen, die die umfassenden Anforderungen einer nachhaltigen Landwirtschaft erfüllt, doch in der Praxis scheint es höchst unwahrscheinlich, dass dies jemals geschehen wird.“

Laut einer Analyse der EU-Strategie „Vom Bauernhof auf den Tisch“ von Global Ag Media werden diese Strategien zu einer beispiellosen Verringerung der Produktionskapazitäten in der EU und der Einkommen der Landwirte führen. In allen Sektoren sind Produktionsrückgänge von 5 bis 15 Prozent zu verzeichnen, wobei die Viehwirtschaft am stärksten betroffen ist ... Gleichzeitig steigen die Produktionspreise unabhängig vom Szenario netto um etwa 10 Prozent, was sich negativ auf die Einkommen der meisten Landwirte auswirkt.“ Der EU-Bauernverband Copa-Cogeca warnt, dass die Politik zu einem beispiellosen Abbau der landwirtschaftlichen Kapazitäten führen wird. Aber genau das ist die eigentliche Absicht der „nachhaltigen Landwirtschaft“.

### **Das gemeinsame Aushungerungs-Projekt von WEF und EU**

Die radikale Farm-to-Fork-Agenda der EU findet ihr Echo auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos, das bereits 2014 für die „Ermöglichung des Handels“ warb. In einem WEF-Bericht vom Januar 2018 heißt es: „Gen-Editing-Technologien wie CRISPR-Cas könnten einen Weg bieten, um Verbesserungen bei mehreren Merkmalen zu erzielen, die zu einem Produktivitätssprung führen und gleichzeitig die Dürre-resistenz und den Nährstoffgehalt von Lebensmitteln verbessern.“ Dies geschah zusammen mit McKinsey & Co als Teil der WEF-Initiativen für Ernährungssicherheit und Landwirtschaft und deren Great Reset. Zu den Partnern des WEF-Forums gehören Bayer, Syngenta und BASF. Auf der WEF-Website heißt es: „Das Weltwirtschaftsforum brachte auf seiner Jahrestagung in Davos im Januar 2020 führende Vertreter aus Industrie und Wirtschaft mit dem Exekutiv-Vizepräsidenten Frans Timmermans zusammen, um zu erkunden, wie der europäische Green Deal katalysiert werden kann.“ Liam Condon von Bayer war ebenso anwesend wie die Chefs von Syngenta und BASF.

Wenn die EU-Landwirtschaft in das System der gentechnisch veränderten GVO einbezogen und seine Produktion infolgedessen radikal reduziert wird, wird dies zu einer wachsenden Nahrungsmittelknappheit in der Welt führen. Das ist der Plan von Davos – zusammen mit ihrer COVID-19-Eugenik-Agenda für den Großen Reset. Das Aushungerungs-Unterfangen „Farm to Fork“ zu nennen, gibt ihm einen harmlosen Klang. Das ist es aber eindeutig nicht.

***F. William Engdahl ist Berater für strategische Risiken und Dozent. Er hat einen Abschluss in Politik von der Princeton University und ist ein Bestsellerautor über Öl und Geopolitik, exklusiv für das Online-Magazin [New Eastern Outlook](#).***